

## Das Tor zum Leben – der Aszendent

Von Anne Christin Leser

Als Aszendent wird in einem Horoskop der Punkt bezeichnet, an dem am Tag der Geburt die Sonne aufgeht. Und so geht jeder Mensch mit den Eigenschaften des Sternzeichens an seinem Aszendenten seiner Sonne entgegen. Das ist sein Entwicklungsweg.



Und der Engel trat vor das Tor und berührte es mit dem Stab der Liebe. „Das ist dein Tor zum Leben,“ sagte er, „das ist deine neue Aufgabe!“ Ich schaute weder freudig noch skeptisch, weder mutig noch furchtsam. Aber ich wusste, es würde nicht einfach werden.

„Wenn ich deine Stirn berühre, wirst du alles vergessen,“ sagte der Engel. „Das ist das Einzige, was mich ängstigt,“ sagte ich, „wie komme ich nur zurecht in den Straßen der Welt, wenn ich nicht mehr weiß, welcher Weg der meine ist?“

„Ich bin dein Wegweiser,“ sagte der Engel, und er leuchtete hell wie die Sonne.

„Und ich auch,“ hörte ich hinter mir eine weitere Stimme sagen. Ich drehte mich um. Es war dunkel geworden. In dieser Dunkelheit konnte ich nichts erkennen. „Ich seh‘ dich nicht,“ sagte ich. „Du wirst auch lange brauchen, bis du mich erkennen kannst,“ klang es leise, „denn ich verberge mich vor dir. Du wirst mich suchen müssen.“ Das dunkle Wesen näherte sich mir und ich hörte es deutlicher, aber ich konnte seine Umrise nicht klar erkennen.

„Ich werde dich aus vielen Gesichtern anschauen, und ich werde dich zornig machen, wenn du das Dunkle siehst. Aber so lehre ich dich, mich anzusehen und als einen Teil von dir zu erkennen. Und dann flüstere ich dir zu: nimm mich an, nimm dich an; liebe mich, so liebst du dich. Denn ich bin der Teil in dir, den du nicht sehen willst, den du nicht wahrhaben willst, der dir aber in deinen Träumen immer wieder gezeigt werden wird. Ich bin dein Schatten.“

Ich wandte mich ab von meinem Schatten und schaute auf den hellen Engel, der in das Tor trat. „Folge mir,“ sagte der und berührte meine Stirn mit dem Stab des Vergessens. Da betrat ich das Tor, das Tor zu meinem Leben. Ich sah meine Mutter, die lächelnd ihren hohen Leib streichelte und zärtlich sagte: „Bald, mein Kind, bald werde ich dich sehen.“ „Nein, Mutter,“ wollte ich sagen, „nicht bald – jetzt!“ Und

schon ergriff mich der Strudel, wurde ich gepresst in den engen Kanal, sah ich meinen Engel nicht mehr.

„Engel, Engel,“ rief ich entsetzt und fühlte mich verlassen, „es ist so dunkel, ich seh dich nicht mehr.“

Ich wurde gepresst und geschoben, und ich lernte den Schmerz kennen. Das war mein erster Eindruck. Und als ich hinausgepresst wurde in das künstliche Licht dieser Welt, war mein zweiter Eindruck, dass es kalt ist. Ich fröstelte.

„O Engel,“ rief ich, „wo bist du?“ Aber ich hörte nur den Schrei des Säuglings. Kurz sah ich ihn noch einmal, meinen Engel, und er lächelte mir zu. Und ich sah auch noch einmal meinen Schatten, der flehte: „Vergiss mich nicht, vergiss nicht, mich anzuschauen. Nur so kannst du mich erlösen.“

Und dann ging am Horizont die Sonne auf.

„Es ist ein Mädchen,“ sagte die Hebamme. Und da nahm mich meine Mutter in den Arm. Nie wieder hat sie mich so voller Liebe angeschaut, und unter diesem Blick wurde es mir warm. Ich vergaß den Schmerz, so wie sie den Schmerz vergaß. Und schon hatte ich auch meinen Engel vergessen und erst recht meinen Schatten, den ich erlösen sollte. Ich suchte Nahrung, ich suchte Geborgenheit. Und die Sonne berührte mich mit ihren Strahlen.



So begann mein Weg, als sich das Tor des Lebens geöffnet hatte. Vor mir lag das Haus meines Lebens, ein Haus mit 12 Zimmern\*. Ich würde es durchschreiten, Zimmer für Zimmer. Und stets würden die beiden Wesen mit mir und vor allem in meinen Träumen sein, von denen ich nur noch ahnte, dass sie mich begleiten würden, der Helle und der Dunkle. Und ich spürte, wie sehr sich der Dunkle danach sehnte, hell zu werden, und dass es vielleicht erst im letzten Zimmer sein würde, dass er mich wieder fragt: „Hast du mich vergessen?“ Es würde aber auch sein können, dass er mir dort entgegentritt, hell und beglückt: „Danke, dass du mich erlöst hast.“

Dann würden die Engel singen, weil sich wieder ein Teil dieser Erde aus der Dunkelheit gelöst hat.

Ich wünschte mir sehr, meinen Anteil leisten zu können, dass die Schatten von der Erde verschwinden und die Erde angehoben wird in ihrer Schwingung. Aber so fern war das alles, es entschwand bald ganz aus meinem Bewusstsein. Es war jetzt nicht wichtig, und es würde schon werden, irgendwie und irgendwann – ich war ja nicht allein. Müde von den Strapazen schlief ich an der Brust meiner Mutter ein. Der Anfang war gemacht.

\* Ein Horoskop ist unterteilt in 12 sogenannte Häuser (verschiedene Lebensbereiche), die hier als 12 Zimmer des Lebenshauses bezeichnet werden.